trägt die erhabene deutsche Kaiserkrone. Durch dieses große kaiserliche Geschenk ist dem Feste ein überaus werthvoller Charakter verliehen, um so mehr als dies die erste kaiserliche Ehrengabe zu einem Mitteldeutschen Bundesschießen überhaupt ist. Wie neben dem Halleschen Schützenbunde unsere ganze Stadt stolz auf diese große Auszeichnung sein kann, wird dieselbe auch noch dazu beitragen, die auswärtigen Schützen noch in größerer Zahl dem Feste zuzuführen.

‡‡ Gera, 12. Juli. Die Verbesserungen an und in den Bahnhofseinrichtungen hier nehmen ihren stetigen Fortgang. Im verflossenen Jahre ist ein zweites Rangirsystem mit zweckentsprechenden Gleisanlagen auf dem Güterbahnhofe fertiggestellt, auch eine Centesimalwaage neuester Construction mit sogenanntem ununterbrochenen Gleise aufgestellt worden. Weitere Verbesserungen, insbesondere für die Sicherheit des Publicums, als Perron- bezw. Gleisunterführungen für die Passagiere, Ueberbrückung der Küchengarten-Allee stehen zur Zeit in Erwägung und dürfte deren Ausführung eine Frage nicht allzulanger Zeit mehr sein. In der That ist es auch unbedingte Nothwendigkeit, daß in Bezug auf den Bahnübergang an der Küchengarten-Allee recht bald eine Abhilfe geschaffen wird, denn bei dem zunehmenden Bahnverkehr einer- und der außerordentlich lebhaften, stetig wachsenden Passage auf der Straße andererseits wird es mehr und mehr als ein lästiges Verkehrshemmniß empfunden, daß die Eisenbahn die Allee direct durchschneidet und den Straßenpassanten keine Gelegenheit geboten ist, den häufigen Sperrungen des Verkehrs auszuweichen.

‡‡ Aus Thüringen, 12. Juli. Die von einer Anzahl Zeitungen verbreitete Mittheilung der Zeitung „Deutschland" über eine von Professor Roßbach vorgenommene Kehlkopfspaltung ist der „Jenaer Zeitung" zufolge nur zum Theil richtig. Der betreffende junge Mann, welchen Professor Roßbach in der Klinik vorstellte, litt an Papillomen, welche von der linken Kehlkopfhälfte ausgehend, den ganzen Kehlkopf ausfüllten und Erstickung veranlaßten. Sie wurden mehrmals durch eine vom Mund ausgehende Operation sämmtliche Geschwülste entfernt, aber sie wuchsen immer wieder in kürzester Frist nach. Es wurde deshalb von Professor Braun die Kehlkopfspaltung vorgenommen und von Professor Roßbach die ganze linke Seite galvanokaustisch ausgebrannt; trotzdem trat wieder ein Rückfall ein. Die genannten Professoren entschlossen sich daher, die ganze linke Hälfte des Kehlkopfes herauszuschneiden, was von dem glücklichsten Erfolg begleitet wurde. Der Kranke, der im Jahre 1884 oder 1885 operirt wurde, ist vollständig geheilt, kann ohne jedes Hinderniß schlucken, seine Sprache ist zwar rauh, aber laut, so daß er in seinem Berufe nicht im Geringsten gestört ist und er sich wirklich jetzt auf Brautschau befindet. — Aus Gotha wird berichtet, daß im dortigen Krankenhause vor einiger Zeit ein Kind untergebracht wurde, welches an Diphtheritis schwer erkrankt war. Geh. Medicinalrath Dr. Meusel sah sich genöthigt, den Luftröhrenschnitt vorzunehmen. Das Kind riß sich jedoch schon in der ersten Nacht nach der Operation die Canüle aus der Wunde. Unter starker Blutung und großen Schwierigkeiten mußte in Ermangelung eines Arztes der Krankenhaus-Inspector Hartmann eine andere Canüle einsetzen und künstliche Athmungsversuche anstellen, da das Kind schon anscheinend leblos dalag. Auf diese Weise hat dasselbe am Leben erhalten und vor einigen Tagen den Eltern wieder geheilt zugeführt werden können.

— Aus München schreibt man der „Schlesischen Zeitung": Der durch seinen Modellproceß in den weitesten Kreisen bekannt gewordene Berliner Professor Gustav Graef hat nun der Welt seine Antwort auf eben diesen Proceß ertheilt. Die Antwort eines Künstlers ist ein Bild. Es nennt sich „Die verfolgte Phantasie" und kommt direct aus dem Atelier des Künstlers zuerst hierher, wahrscheinlich nur deshalb, weil der industriöse Unternehmer, welcher alle Bilder Graef's aufkauft und auf Reisen führt, gerade hier angekommen ist, um gelegentlich der beiden Ausstellungen auch in München seine Rechnung zu finden. Derselbe führt als Hauptanziehungskraft das bekannte „Märchen" und dann die weniger bedeutenden „Vier Elemente" Graef's mit sich. „Die verfolgte Phantasie" dürfte ihrer Bedeutung nach zwischen beiden in der Mitte zu stehen kommen. Das Bild ist 3 m hoch und 1¾ m breit. Die gefesselte Phantasie ist von einem wüsten Haufen begleitet, hinaus zum Hochgericht geschleppt worden. Hier soll sie den Feuertod erleiden. Aber da entschwebt sie, eine reizende schlanke Mädchengestalt, das Antlitz den Wolken zugekehrt und mit emporgeworfenen Armen, ihren Verfolgern, welche nur ihr Gewand, an dem sie zerren, in den Händen behalten. Nachgeworfene Steine und Koth fallen auf die Angreifer und Henker zurück. Die Moral der Geschichte liegt nahe und braucht nicht erst ausgesprochen zu werden. Das Bild gefällt, ohne daß man sich mit der Tendenz desselben weiter beschäftigt. Anfangs hatten sich nur wenige Besucher eingefunden, weil das Publicum glaubte, es handle sich um von der Kunstausstellung zurückgewiesene Bilder. Aber Graef und sein Impresario brauchen die Ausstellungen nicht; sie stehen sich so weit besser.

— In Oberhof ist die Herrichtung des herzoglichen Jagdschlosses zur Wohnung der vier kaiserlichen Prinzen vollendet; ein Hofbeamter aus Potsdam hat vor einigen Tagen die Räumlichkeiten einer genauen Besichtigung unterzogen und die Ankunft der Prinzen für den 15. Juli angemeldet.

— Vom Inselsberge wird unterm 12. ds. geschrieben: Gestern Abend hatten wir fast eine halbe Stunde lang, von ¼ bis gegen ½9 Uhr, so starken Schneefall, daß alle Dächer rc. vollständig bedeckt waren. Dabei und schon Stunden vorher war die Temperatur ziemlich auf 0 herabgegangen. Seit 14 Tagen überhaupt haben wir nichts als Regen, so daß der hiesige Fremdenverkehr sehr darunter leidet.

— Der Unfall des Battenberger's. Aus Jugenheim, 9. Juli, wird dem „Frankfurter Journal" berichtet: Der Unfall, welcher am letzten Sonntag dem Prinzen Alexander von Battenberg Abends gegen 5¼ Uhr am Heiligenberge begegnete, wird in verschiedenen Blättern ganz entstellt wiedergegeben. Ich nehme daher Veranlassung, Ihnen nachstehend das Richtige mitzutheilen. Der Prinz war in Seeheim und fuhr, das Fuhrwerk selbst lenkend, mit seinem Einspänner (Dogcart) durch das Balkhäuser Thal nach der Kaiserbuche, den Kaiser-Alexanderweg nach Schloß Heiligenberg. Das Pferd, ein edles Rassepferd, ging sehr gut. Als aber das Gespann aus dem Walde ins Freie gelangte, machte das Pferd plötzlich einen Sprung seitwärts, wobei es sich mitsammt dem Wagen überschlug und einen mehrere Meter hohen Rain hinunterkollerte. Der Leibjäger des Prinzen, Dietermach, war, die Gefahr bemerkend, sofort aus dem Fuhrwerk gesprungen, um das Pferd zu halten. Das gelang ihm aber nicht. Der Prinz war bei dem Sturze unter das Fuhrwerk gekommen und zwei- oder dreimal mit demselben heruntergekollert. Eine kurze Zeit lang lag der Prinz bewußtlos da. Während dessen hatte sich das Pferd noch einige Male überschlagen, war zuletzt aber wieder auf die Beine und der Wagen auf die Räder gekommen. Nun gab es eine wilde Jagd, indem beim Sturze die Scheere abgebrochen, und das Pferd rannte noch etwa 300 Schritte weit fort, um schließlich an einem dreißig Meter hohen, mit Hecken bewachsenen Rain mitsammt dem Wagen hängen zu bleiben. Der mittlerweile herangekommene Kutscher fing nun an, das Pferd, welches in der Schwebe hing, abzuschneiden. Inzwischen hatte sich der Prinz erholt und kam dem Kutscher zu Hilfe. Als man glaubte das Pferd heraus zu haben, gab auf einmal der Halt der Riemen nach, und das Pferd kollerte in den Sterbach. Hier arbeitete der Prinz mit dem Kutscher zusammen das Pferd wieder heraus und führte es sodann eigenhändig in das nahe gelegene Schloß Heiligenberg. Dann gab es natürlich rasche Hilfe. Dem Prinzen, welcher sich sofort umgekleidet hatte und zu seinem Pferde in die Stallung gegangen war (das Pferd hatte einige unbedeutende Verletzungen an den Beinen erhalten), eilte der zufällig im Hotel zur Krone anwesende Arzt Dr. Maurer aus Darmstadt zu Hilfe, auch wurde sogleich nach dem Dr. Weil in Zwingenberg geschickt. Die Aerzte konnten keine Verletzungen beim Prinzen constatiren; da derselbe jedoch auf der Brust, im Genick und in der Seite Schmerzen spürte, legte er sich auf Anrathen der Aerzte zu Bett. Heute ist der Prinz wohl auf, jedoch scheint er sich von dem Unfall noch nicht ganz erholt zu haben. Heute waren der Großherzog von Seeheim und die gräfliche Familie von Schönberg auf Schloß Heiligenberg zur Besichtigung der Unfallstelle und zur Beglückwünschung des Prinzen eingetroffen.

— Ueber Theodor Storm's Begräbniß am 7. d. M. berichtet die „Weser-Zeitung" Folgendes:

„In Hademarschen, wo Storm seit 1879 in einem schönen Vorortsitz lebte, hat er die Augen zum letzten Schlummer geschlossen, in der Fülle der Sommerzeit, die er so sehr liebte; doch in Husum wollte er bestattet sein, in seiner theuren, langgeliebten Vaterstadt. In den letzten Jahren soll ihn eine stille Sehnsucht verzehrt haben nach seiner heimathlichen, grauen Stadt am Meere, welcher er so oft in seinen Novellen gedacht, und deren Namen sie in alle Welt getragen haben; aber sein Herzenswunsch blieb ihm unerfüllt, nicht in ihren trauten Mauern hat er die Augen zum letzten Schlummer schließen dürfen. Wir sind auf dem Bahnhof der Marschbahn; um 4 Uhr wird der aus dem Süden kommende Zug die irdischen Ueberreste des theuren Mannes aus Hademarschen hierherbringen. Der Himmel ist leicht verschleiert; „still, wie heimlich träumend", spannt er sich über uns aus. Eine unendliche Zahl von Leidtragenden ist hier versammelt; grüne Lorbeerkränze sieht man überall, abwechselnd mit Kränzen aus einfachen Garten- und Feldblumen, den Lieblingen des todten Dichters. Klaus Groth weilt augenblicklich in der Schweiz, und nur darum wohl sucht ihn das Auge vergebens unter den Versammelten. Aber dort, im grauen Havelock, eine prächtige, stolze Gestalt: Hermann Heiberg ist's, der schon so Rühmenswerthes geleistet und noch eine glänzende Zukunft vor sich hat. Er ist, auf einer Sommerreise begriffen, wie er ging und stand, herbeigeeilt, dem todten Meister das letzte Geleit zu geben. Und auch E. von Waldo-Zedwitz, der bekannte Romancier, von der Kopenhagener Ausstellung zurückkehrend, ist anwesend. Das sind aber auch die einzigen aus der deutschen Dichterwelt. Von Seiten der Provinz sind der Oberpräsident und einige Mitglieder der Regierung erschienen. Der Zug kommt und wird abgefertigt, er rollt weiter; der letzte Wagen ist von dem Zug gelöst und bleibt auf den Schienen stehen. Jetzt wird er geöffnet: helles Buchenlaub grüßt aus dem Innern, und mitten darin steht der Sarg, der die irdischen Reste des Sängers umschließt, sein trauriges Schwarz ist ganz unter grünen Kränzen verschwunden. Langsam und vorsichtig wird er herausgehoben und von acht jüngeren Bürgern Husums zu dem an der Pforte harrenden Todtenwagen getragen. Der endlos lange Zug setzt sich in Bewegung. Die Bürger Husums haben von ihrem Dichter viel gehalten, was sie u. A. auch noch dadurch erwiesen haben, daß sie ihn im vergangenen Jahre an seinem 70. Geburtstag, 14. September, zu ihrem Ehrenbürger ernannten. Ueberall hört man Worte der Verehrung und der Liebe. Ernst schauen die alterthümlichen Giebel, die sich in den grauverschleierten Himmel erheben, auf den Zug nieder. Es ist ein weiter Weg, bis zum St. Jürgenstift. Denn auf dem Friedhofe dieses Stifts, das er in einer seiner schönsten Novellen verherrlicht hat, befindet sich das Erbbegräbniß der Familie Storm, in dem schon des Dichters Urgroßeltern den ewigen Schlaf schlummern. Die Glocken des St. Jürgenstifts heben ihr Geläut an, sie läuten den todten Dichter zur Ruhe. Und nun haben wir den stillen Friedhof erreicht. Gleich vorn an unter den dichten Kronen alter, mächtiger Linden befindet sich die Gruft; der Sarg mit seinen Kränzen wird langsam emporgehoben und mit all' den frischen Kindern des Sommers langsam in die Tiefe gesenkt. Keine Rede wurde an der Gruft gehalten; der Dichter hatte sich letztwillig jede kirchliche Theilnahme an seinem Leichenbegängniß verbeten. Ein lautes, verzweifeltes Aufschluchzen — das ist der geliebten Frau „Do" Lebewohl; thränenden Auges, voll tiefen Schmerzes blicken Söhne und Töchter in die gähnende Tiefe. Und dann treten auch die Fernerstehenden hinzu, um einen Blick der Dankbarkeit und Verehrung in die Gruft des Dichters zu werfen. Ein rechtes Dichtergrab! Friedvoll werden die breiten Kronen der grünen Linden über dem Grabe des Sängers rauschen, er wird sanft unter diesen von den Dichtern am meisten geliebten Bäumen schlafen."

— Straßburg, 10. Juli. (Straßburger Post.) Vorgestern Nachmittag in der sechsten Stunde stürzte ein Kind an der Alt-St.-Peterbrücke in die Ill. Ein vorübergehender Gefreiter wollte das Kind retten. Er sprang vom Staden aus auf den Treidelpfad hinab, legte dort rasch seinen Helm ab und stürzte sich in das Wasser, um das untergehende Kind zu fassen. Es kann möglich sein, daß der Brave sich schon beim Sprung auf den Treidelpfad verletzt hat, denn er verschwand sofort im Wasser, und weder der wackere Soldat noch das Kind kamen wieder zum Vorschein. Gestern Nachmittag bis zum Abend wurden in Gegenwart des Polizeidirectors Feichter und des Polizei-Inspectors Endom Versuche zur Auffindung der Leichen angestellt, jedoch vergebens. Heute Morgen wurden die Versuche fortgesetzt und es gelang gegen 6 Uhr, die Leichen nicht weit von der Unglücksstelle aufzufinden. Der 10- oder 11jährige Knabe hielt den Soldaten umschlungen. Der ertrunkene Knabe ist der Schüler August Krieg aus der Büchergasse. Der ertrunkene Soldat heißt Karl Lindner, Gefreiter von der 1. Compagnie des sächsischen Infanterieregiments Nr. 105. Die Schiffer Staufert und Senger haben die Leichen gefunden. — Eine Stunde später, gegen 6 Uhr gestern Abend, fiel am Schiffleutstaden der 6jährige Knabe Ludwig Huber vom Treidelpfad in die Ill. Hier sprang ein Unterofficier vom 137. Regiment, Hollnath, dem ertrinkenden Kinde nach und den Bemühungen des Braven gelang es, das Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten. Zwei Soldaten, die an einem Tage ihr Leben einsetzen, um Kinder unserer Bürgerschaft vom Tode zu retten! Das spricht besser und ergreifender für den Geist, der in unserem Heere herrscht und für das Einvernehmen zwischen Garnison und Bürgerschaft, als ein langer Leitartikel! Auf solche Vorkommnisse hin muß sich schließlich ein Verhältniß zwischen dem Volk in Waffen und dem Volk im Bürgerkleide gründen, welches in guten und bösen Tagen Stand hält. Treue um Treue, Leben um Leben! Das heute Nachmittag stattgefundene Leichenbegängniß des Gefreiten Lindner von der 1. Compagnie des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 105, welcher am Sonntag bei der mit heldenmüthiger Aufopferung versuchten Rettung eines ertrinkenden Knaben sein Leben verlor, gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung seitens der Bevölkerung. In dichtgeschlossenen Reihen stand die tausend- und abertausendköpfige Menge auf den Straßen, auf den Brücken, die von dem Leichenzuge berührt wurden, ernst und schweigend, die Männer entblößten Hauptes. Selten ist bei einem Leichenbegängniß hier so viel öffentliche Theilnahme gezeigt worden, wie bei der heutigen Beerdigung, die in allen Theilen würdig und ergreifend war. Die Todtenkammer des Garnisonlazareths war in einen Hain von Fächerpalmen und Zierpflanzen umgewandelt worden. Dort stand der offene Sarg, von Blumen eingehüllt. Der Todte, der seine Uniform mit der Feldmütze trug, lag da wie ruhig schlafend. Unter den Kränzen und sonstigen Liebeszeichen machte einen besonders rührenden Eindruck ein schlichter Perlenkranz, der in geschriebenen Worten die Widmung trug: „Dem muthigen Retter meines Kindes." Kurz nach 3 Uhr erschien die erste Compagnie des sächsischen Infanterie-Regiments, deren Mannschaften, Abschied von dem braven Kameraden nehmend, langsamen Schrittes an dem Paradebette vorbeigingen. Kurz nachher nahmen die beiden Schwestern, der Bruder und der Schwager von dem Verblichenen ergreifenden Abschied. Um 4¼ Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung, der von Spielleuten und der Regimentscapelle eröffnet wurde. Vor dem Todtenwagen schritten zwei Soldaten, welche Palmzweige trugen und zwischen denselben der Schiffer Mathis in der Schifferstracht mit Schürze, der einen von dem hiesigen nautischen Verein gespendeten prachtvollen, von Rosen durchwirkten Lorbeerkranz hielt. Der Sarg verschwand in der Menge der Blumenkränze und Palmen. Dicht hinter dem Todtenwagen schritt zwischen dem Chef der 1. Compagnie und dem Divisionspfarrer Herrmann der Bruder des Verewigten, dann der Gouverneur v. Berdy du Vernois, der Commandant Oberst Ziegler und der Commandeur des Infanterieregiments Nr. 105, dann folgten Bezirkspräsident v. Stichaner, Polizeidirector Feichter, die Divisionspfarrer Schwierz und Wilhelm, viele Beamte und Bürger der Stadt, die übrigen Stabsofficiere und das ganze Officiercorps des Infanterieregiments Nr. 105, dienstfreie Officiere der anderen Regimenter der Garnison, die Unterofficiere und Mannschaften der 1. Compagnie, sodann Abordnungen der anderen Compagnien des Regiments Nr. 105, Abordnungen der mit den Sachsen im Divisionsverbande stehenden Infanterieregimenter Nr. 99 und 137, sowie des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 und viele dienstfreie Unterofficiere und Soldaten der Garnison. Die Musik spielte Trauermärsche, die Spielleute schlugen die dumpfen Trommeln und so zog der Trauerconduct durch die Krutenau, über die Wilhelmer Brücke, den Lezai-Marnesiastaden, die Theater-Brücke, den Sturmeck- und Fischerstaden, an der Markthalle vorbei zur Kronenburgerstraße und diese entlang zum Thore hinaus zum Garnisonfriedhofe. Hier angekommen, umstanden bald Tausende von Menschen das offene Grab. Ergreifend, aus warmem Herzen kommend und tief zu Herzen gehend war die Grabrede und Gebet des Divisionspfarrers Herrmann. Thränen sah man in den Augen dieser Menschen hervorschimmern. Dann ein Choral und nun fielen unter stillem Gebet die Erdschollen auf den Sarg eines braven in der Blüthe des Lebens vorzeitig Geschiedenen. Möge er in Frieden ruhen!

— Der Beamte der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, Heinrich Semler, ist dem Fieber erlegen. Semler wurde erst vor drei Monaten nach Afrika entsandt.

— Außer von Kaninchen leidet Australien auch von der Mäuseplage. Von Coomebarabran bis Coolah ist jedes Haus voll von Mäusen. Die Thiere kommen schaarenweise und fressen Alles auf. An einem Orte wurden 2s für das Hundert angeboten, worauf in einer Nacht 1000 getödtet wurden. Hierauf ging der Preis auf 1s zurück. In einem Gasthofe wurden mittelst einer Mischung von Strychnin und Mehl in einer Nacht 1000 Mäuse vergiftet. An einem anderen Orte fraßen die Mäuse in einer Nacht ein ganzes frisch geschlachtetes Schaf auf, so daß am nächsten Morgen nur die Knochen übrig waren. Wieder an einer anderen Station war ein Mann lediglich dazu angestellt, die Mäuse von den Krippen fernzuhalten, so lange die Pferde fraßen, und er hatte viel zu thun. Häufig haben die Mäuse schlafende Menschen angefressen. Auf vielen Feldern ist die ganze Ernte durch die Nagethiere zerstört worden. Niemand weiß, was gegen die Pest zu thun ist.

— Eine Haustaufe. Mit welchen Umständen in früheren Zeiten Namensänderungen von Grundstücken verbunden waren, davon legt die Umtaufe des vormaligen Gasthofs „Zum Goldenen Birnbaum" in der Hainstraße in „Hotel de Pologne" Zeugniß ab. Dieselbe wurde durch ein königliches Rescript vom 13. September 1828 vollzogen, das im Originale jetzt vor uns liegt. Es lautet: „Von Gottes Gnaden, Anton, König von Sachsen. Wir wollen auf euren gehorsamst erstatteten Bericht vom 5. dieses Monats den Besitzer des auf der Hainstraße eures Ortes gelegenen, „Zum Goldenen Birnbaum" genannten Hauses, Christian August Puschen, die nachgesuchte Vergünstigung bewilligen, gedachtes Haus künftig „Hotel de Pologne" benennen zu dürfen und machen auch solches zur Nachachtung und Bescheidung des Supplikanten andurch bekannt. Uebrigens sind für das in dieser Sache bisher Expedirte einige Gebühren, da deren Liquidation in den anliegend zurückfolgenden Acten unter Lit. P vor der Berichterstattung unterblieben ist, nicht zu fordern. Wollten euch nicht bergen und geschiehet daran Unsere Meinung. Gegeben Dresden am 13. September 1828. Freiherr von Nachom." Die „Lieben Getreuen", der Stadtrath, berechneten inzwischen Puschen doch 10 Thaler 12 Groschen städtische Kosten. Es erlosch damit der Name eines der ältesten Gasthöfe der Stadt, in welchem zur Reformationszeit der Buchdrucker Melchior Lotter eine Weinstube hielt, und wo 1519, während der berühmten Disputation, sowie wiederholt später, auch Luther und Melanchthon gewohnt haben.

(Eingesandt)

Die vom Rathe unserer Stadt die Ein- und Verkäufer ganz unvorbereitet treffende Einrichtung, den ganzen Wochenmarkt in einen Theil unserer doch schon ziemlich ausgedehnten Stadt zu verlegen, veranlaßt Einsenderin Dieses, auch von ihrem Standpunct aus die Frage des Wochenmarktes, resp. der zukünftigen Markthalle mit wenig Worten zu besprechen, denn während in öffentlichen Blättern jede Neuerung im rosigsten Lichte uns gezeigt wird, bringt manche Hausfrau in banger Erwartung der ihr erwachsenen größeren Unbequemlichkeiten, Zeitverluste und Ausgaben. Es ist keiner Hausfrau gleichgiltig, ob sie ihre Einkäufe, auch wenn sie dieselben durch das Mädchen besorgen läßt, in ½ oder 2—3 Stunden erledigt. Sie sieht sich um dieses Zeitverlustes willen genöthigt, bei herumfahrenden Händlern oder in den kleinen Gewölben ihre Einkäufe zu machen und bekommt dort ältere und theurere Waare zu kaufen. Dieses System wird sich naturgemäß bei der zukünftigen Einrichtung der Markthalle noch mehr ausbilden. Deshalb geht an unseren verehrten Stadtrath die Bitte, nicht einen, sondern 3—4 Märkte einzurichten und für jetzt wenigstens zu gestatten, daß an einigen der gewohnten Plätze noch Verkaufsstände bleiben. Eine Hausfrau.

(Eingesandt).

Mittweidaer Schweiz.

Die Ferienzeit naht heran und Jedermann, der sonst das Jahr über an die Stube oder das Bureau gefesselt ist, sucht sich auf längere oder kürzere Zeit der Fesseln zu entledigen, um entweder eine größere Reise zu machen, oder einige Wochen in die Sommerfrische zu gehen, oder, wenn es die Verhältnisse nicht anders erlauben, wenigstens eine kürzere Erholungstour von einigen Tagen zu unternehmen. Allen Denen nun, welche einen ruhigen Sommeraufenthalt in gesunder Gegend suchen, sei es auch nur vorübergehend oder auf längere Zeit, kann ganz besonders die seit Jahren von Touristen und Sommerfrischlern gern besuchte Stadt Mittweida mit ihrer herrlichen Umgebung, die Mittweidaer Schweiz, empfohlen werden. Mittweida selbst, eine Stadt von 10 000 Einwohnern, 295 m über dem Spiegel der Ostsee gelegen, ist Station der Chemnitz-Rießaer Staatsbahn und in ½ Stunde von Chemnitz, je 3 Stunden von Dresden oder Leipzig und 5 Stunden von Berlin aus zu erreichen. Die Stadt selbst bietet außer ihrer überaus romantischen Umgebung genug des Sehenswerthen, so die neu restaurirte Stadtkirche (in der Nähe das Kriegerdenkmal), die Bürgerschule (im Garten das Schneiderdenkmal), das Technikum mit anliegendem Park und dem Weigeldenkmal, das Geburtshaus des Schöpfers vom Niederwalddenkmal, Professors Schilling, sowie das Geburtshaus des berühmten Kanzelredners Tzschirner und vieles Andere mehr. An Schulen sind vorhanden das weltbekannte Technikum, die Realschule, die höhere Bürger- und Volksschule, eine höhere Töchterschule, sowie ein Kindergarten. Freunde von Flußbädern finden 10 Minuten von der Stadt in der stets wasserreichen Zschopau gute, neu eingerichtete Herren-, Damen- und Kinderbadeanstalten, außerdem befinden sich inmitten der Stadt 2 separate Badeanstalten. Der Unterhalt in den Hotels, Restaurants und Gartenwirthschaften läßt nichts zu wünschen übrig und sind dabei verhältnißmäßig billige Preise zu verzeichnen. In der Stadt selbst befinden sich die Schwanenteichanlagen, der Technikumpark und der Stadtpark mit seinen vielen Partien. Die schönsten und lohnendsten Partien über Berg und Thal am Zschopauflusse entlang, auf- und abwärts, können von hier aus unternommen werden. Reizend liegen die Orte Neudörfchen mit Zschopenburg, Dreiwerden mit Schönborn, Neusorge mit altem Schloß und Park, Krumbach mit Park, Schloß und Anstalt Sachsenburg, sowie die Liebenhainer Mühle mit Kolksch, die Marienhütte am Wasserfall, Ringethal mit der Lutherlinde und dem Raubschloß, die Lauenhainer Mühle, Schloß Ehrenberg und Kriebstein. Ganz besonders werden noch Erholungsbedürftige darauf aufmerksam gemacht, daß hübsch möblirte Wohnungen für Sommerfrischler, sowohl in der Stadt, wie auch in den Dörfern des Zschopauthales, nicht theuer und bei guter und billiger Verpflegung zu haben sind. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Verschönerungsverein für Mittweida und Umgebung. —r.

† Dresden, 13. Juli. Se. Majestät der König hat geruht, dem Ehrenmitgliede der Akademie der bildenden Künste zu Dresden, Bildhauer Henze daselbst, den Titel Professor der Bildhauerkunst zu verleihen. — Das Königl. Pionierbataillon Nr. 12 wird morgen Abend eine Uebung im Nachtbrückenschlag bei Pieschen abhalten.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 12. Juli. S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Corvetten-Capitain von Eickstedt, ist am 9. Juli cr. in Chemulpo eingetroffen und beabsichtigt, am 13. Juli cr. wieder in See zu gehen.

* Posen, 12. Juli. Der Landtagsabgeordnete für den 4. Bromberger Wahlbezirk (Mogilno, Gnesen, Wongrowitz) von Wierzbinski ist heute Nachmittag hier gestorben.

* Schwerin, 12. Juli. Die Großherzogin Anastasia ist heute zum Curgebrauch nach Spaa abgereist.

* Wiesbaden, 13. Juli. Dem „Rheinischen Courier" zufolge hat sich der Polizeipräsident gestern Abend zu der Königin von Serbien begeben, um derselben zu eröffnen, daß er heute Vormittag, wenn nothwendig mit Gewalt, den Kronprinzen abholen werde.

* Wien, 12. Juli. Fürst Radolin ist auf der Rückreise von seiner Mission nach Konstantinopel zur Notificirung der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm heute hier eingetroffen.

* London, 12. Juli. (Unterhaus.) Gegenüber dem Antrage Parnell's auf Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses zur Prüfung der Anschuldigungen des Generalfiscals erklärte der erste Lord des Schatzes, Smith, die Regierung halte an ihrer früher geäußerten Ansicht fest, daß ein Unterhauscomité durchaus ungeeignet sei, die Fragen zu untersuchen, die Parnell an dasselbe zu verweisen wünsche. Die Regierung sei jedoch, falls Parnell damit einverstanden sei, bereit, eine Bill zu beantragen wegen Ernennung einer Commission, welche ganz oder hauptsächlich aus Richtern bestehe, um die von der „Times" in dem Processe mit O'Donell gegen Mitglieder des Parlaments vorgebrachten Behauptungen und Anschuldigungen zu untersuchen. — Der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Fergusson, erklärte, Rußland habe dem Entwurfe der Zuckerprämienconvention zugestimmt. — (Oberhaus.) Lord Cargill beantragte ein Vertrauensvotum für die Regierung wegen der von derselben befolgten irischen Politik. Dasselbe wurde vom Hause ohne Debatte einstimmig angenommen. (Wiederholt.)

* Rom, 12. Juli. Die Deputirtenkammer setzte die Berathung der Communal- und Provinzial-Reform fort und lehnte mit 295 gegen 52 Stimmen ein von Franchetti eingebrachtes Amendement ab, in welchem die Ausdehnung des administrativen Wahlrechts auf alle politisch Wahlberechtigten verlangt wird. Der Ministerpräsident Crispi hatte sich gegen dies Amendement ausgesprochen.

* Rom, 12. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Massauah hat gestern Abend, wie es scheint, in Folge von Entzündung einer kleinen Quantität explosiver Gelatine in dem Pulverthurm im Fort Arckiko eine Explosion stattgefunden, durch welche sieben Soldaten leicht verwundet wurden.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Wiesbaden, 13. Juli. Der serbische Kronprinz ist heute Mittag 12 Uhr nach Belgrad abgereist.

* Petersburg, 13. Juli. Ein kaiserlicher Ukas setzt das diesjährige Rekrutencontingent auf 250 000 Mann gegen 235 000 Mann im Vorjahre fest. Ferner setzt derselbe die Dienstzeit für die loosgemäß eintretenden Mannschaften auf 18 Jahre, wovon 5 activ sind, fest. Die Abiturienten höherer Lehranstalten und Freiwillige haben gewisse Privilegien. Die Landwehr ist bis zum 43. Lebensjahr verlängert. Sie besteht aus bereits activ gedienten Soldaten, die in zwei Classen eingetheilt sind und nur durch kaiserliches Manifest einberufen werden kann.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels.-Gr.	Relative Feucht. %	Windrichtung u. Stärke	Himmelsansicht.
12. Juli Ab. 8 U.	746,1	+12,5	75	W 6	trübe
13. - Mrg. 8 -	748,5	+12,6	72	W 5	bewölkt
Nchm. 2 -	748,6	+15,9	59	W 5	trübe

Maximum der Temperatur = + 17,4°. Minimum = + 10,4°.
Höhe der Niederschläge = 2,3 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 13. Juli 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf 0° u. d. Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	755	NNW leicht	—	+ 12
Haparanda	752	still	bedeckt	+ 16
Skudesnäs	755	NNW Sturm	wolkig	+ 10
Stockholm	749	OSO leicht	wolkig	+ 14
Kopenhagen	750	WNW leicht	bedeckt	+ 14
Memel	746	ONO schwach	Regen	+ 10
Swinemünde	751	W frisch	Regen	+ 11
Skagen	751	NNO schwach	halb bedeckt	+ 16
Sylt	758	NNW schwach	bedeckt	+ 12
Hamburg	755	W frisch	Regen	+ 12
Helder	760	NW mässig	bedeckt	+ 12
Cherbourg	767	NW leicht	heiter	+ 13
Brest	—	—	—	—
Münster	760	WSW frisch	bedeckt	+ 10
Berlin	756	WNW frisch	bedeckt	+ 11
Kaiserslautern	764	W leicht	bedeckt	+ 11
Bamberg	762	W leicht	bedeckt	+ 11
Altkirch	766	WSW leicht	bedeckt	+ 13
München	764	SW frisch	bedeckt	+ 10
Chemnitz	760	W stark	wolkig	+ 11
Wien	763	W mässig	wolkenlos	+ 13
Prag	760	SW schwach	wolkig	+ 12
Krakau	758	SW frisch	bedeckt	+ 13
Lemberg	758	SW leicht	wolkenlos	+ 14
Petersburg	751	OSO leicht	heiter	+ 17
Hermannstadt	761	NW leicht	wolkig	+ 17
Triest	—	—	—	—
Clermont	—	—	—	—
Cork	768	NW leicht	heiter	—
Aberdeen	762	SW leicht	bedeckt	+ 11

Uebersicht der Witterung.

Die ungünstige Witterung, die wir bereits seit dem 5. Juli haben, dauerte am 12. Juli fort. Frische, mitunter sogar stürmische westliche Winde brachten nicht nur sehr kühle Temperatur, sondern auch starke Trübung und häufige Regenböen, besonders ergiebig fiel der Regen über dem Vogtlande. Die Temperaturmittel schwanken zwischen 13,3 und 7,7 Grad. In Reitzenhain sank während der Nacht die Temperatur auf 3,4 Grad zurück. Am Nachmittag kam es stellenweise zu kürzeren Aufklärungsperioden. — Der Herd niederen Druckes verharrt im nahen Nordosten, während der Druck über England hoch bleibt. Das Wetter ist deshalb bei Westwinden trüb und regnerisch. Die geringe Aenderung des ganzen Druckvertheilungsbildes lässt auch eine Aenderung in den bestehenden Wind- und Wetterverhältnissen nicht erwarten.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg am 12. Juli 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf 0° u. d. Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	767	NW mässig	wolkig	+ 12
Christiansund	754	N leicht	wolkig	+ 11
Moskau	755	WSW leiser Zug	wolkenlos	+ 18
Neufahrwasser	750	SW mässig	bedeckt	+ 12
Karlsruhe	759	SW steif	Regen	+ 9
Wiesbaden	756	SW mässig	Regen	+ 11
Breslau	755	SW schwach	bedeckt	+ 12
Nizza	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Uhle in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.